

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 10 (1937-1938)

Heft: 7

Anhang: Schweizer. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Redaktion: Dir. H. Plüer, Regensburg (Alle Einsendungen u. Mitteilungen der Sektionen richtet man an die Red. dieser Rubrik)

Sprachheilschule St. Gallen.

In die neugegründete Sprachheilabteilung an der Taubstummenanstalt St. Gallen werden jederzeit Stammler, Lispler, Stotterer und leicht schwerhörige Kinder aufgenommen.

In sehr erfreulicher Weise ist eine Arbeitsgemeinschaft mit dem ersten Spezialisten auf diesem Gebiet, mit Herrn Dr. Kistler (Zürich), Spezialarzt für Sprachleiden, möglich geworden. Er wird alle zugewiesenen Kinder untersuchen und uns die nötigen Anweisungen geben.

Alle die oben genannten Leiden bilden eine ernsthafte Gefahr für die seelische Gesamtentwicklung der betroffenen Kinder. Das muß aber heute nicht mehr so sein. Unsere Sprachheilabteilung will diesen Kindern eine Möglichkeit der Heilung oder Besserung bieten. Es ist heute möglich, viele dieser sog. Anormalen wieder zu Normalen zu machen. Den betreffenden Kindern kann manchmal mit fachmännischer Behandlung geholfen werden, vielleicht schon in wenigen Wochen oder Monaten.

Organisation und Richtlinien dieser Sprachheilabteilung:

Sie will die neuesten Forderungen und Erkenntnisse der Heilpädagogik möglichst weitgehend berücksichtigen. Folgende Punkte sind wegleitend:

1. Die Sprachheilabteilung wird von der Taubstummenschule getrennt geführt.
2. Die Kinder werden regelmäßig von einem Spezialarzt für Sprachleiden untersucht.
3. Um die Fehler jedes Einzelnen möglichst individuell behandeln zu können, dürfen die einzelnen Klassen nicht mehr als 9 Schüler umfassen.
4. Die Sprachheilschulen stimmen im allgemeinen mit der Normalschule nur im allgemeinen Unterrichtsziel überein. Ihre Arbeitsweise ist aber eine ganz andere, eine durch die Eigenart ihrer

Schüler bedingte. Sie muß sogar oft Wege gehen, die in der Schule Normaler falsch wären.

5. Der normalen geistigen Veranlagung wird stofflich Rechnung getragen. Die Kinder sollen so gefördert werden, daß sie möglichst bald und möglichst geheilt wieder in die gleiche Klasse zurück können.
6. Unterricht ist Therapie, Therapie ist Unterricht.
7. Der Vielseitigkeit der Schüler entspricht eine weitgehende Differenzierung der therapeutischen Maßnahmen. Stammler, Lispler, Stotterer oder Kinder mit Wolfsrachen müssen gruppenweise oder einzeln mit speziellen Uebungen behandelt werden.
8. Allen Einzeltherapien ist gemeinsam die Erziehung zu lautreiner, klangvoller Sprachproduktion und Stärkung des Selbstbewußtseins, vor allem in sprachlicher Hinsicht.
9. Die neuesten erkannten Wohltaten der Bewegung als Hilfs- und Heilmittel werden ausgenützt. Denn die Bewegung erleichtert vielfach den Ablauf der Sprache und vervielfacht in der Schule die Freude und die Uebungsmöglichkeit, befreit die Schüler von ihrer Starrheit.
10. Aufnahmen können jederzeit erfolgen. Die Kurse sollen möglichst kurzfristig sein. Entlassungen erfolgen nach der Heilung oder der bestmöglichen Besserung.
11. Das jährliche Kostgeld beträgt Fr. 500.—. Für Minderbemittelte können größere Unterstützungen und Beiträge zur Verfügung gestellt werden. Die finanzielle Frage soll kein Hindernis sein, sie kann fast immer auch in den schwierigsten Fällen gelöst werden.
12. Anmeldungen sind an die Leitung der Schule zu richten, die auch für jede andere Auskunft kostenlos zur Verfügung steht.

Die Leitung: H. A m m a n n, Vorsteher.

Sektion Bern.

Nach den Herbstferien beginnt der Einführungskurs in die Rorschach'sche Prüfungsmethode unter Leitung von Herrn Zulliger. Vorgesehen sind 4 Mittwochnachmittage vom 20. und 27. Oktober und 3. und 10. November im Friedbühlschulhaus Bern. Der Beitrag zur Durchführung des Kurses ist vom Kanton bewilligt. Anmeldungen bis zum 1. Oktober 1937 an Frl. Gerster, Friedbühl, Bern.

Ferner möchten wir unseren Mitgliedern in Er-

innerung rufen, daß den Mitteilungen in unserem Fachblatt, der Schweizer Erziehungs-Rundschau, vermehrte und bessere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Besonders die Mitteilungen der S.H.G. sollten besser beachtet werden.

ERZIEHUNGSHEIM SONNEGG Walkringen-Bern.

Private Stiftung, gemeinnütziger Charakter, zirka zwanzig bildungsfähige Kinder im schulpflichtigen Alter, auch darüber. — Jahreskostgeld: Fr. 2.50 bis Fr. 5.— pro Tag. Vorsteherin: Frl. L. M a g.

Herbsttagung der Sektion Bern.

Eine stattliche Schar Mitglieder unserer Sektion fanden sich am Morgen des 15. September zu unserer Herbsttagung am Bahnhof Solothurn ein.

Zuerst fuhren wir mit dem Autobus nach Kriegstetten, um dort die Anstalt für schulpflichtige Schwachsinnige zu besichtigen und durch einen Besuch in den einzelnen Klassen einen Einblick in die Schulen zu erhalten. Die rund 100 Zöglinge werden in sechs Klassen unterrichtet, die sie entsprechend ihren Fähigkeiten und ihrem momentanen Bildungsgrad durchlaufen. In den einzelnen Klassen wurde überall mit Eifer gearbeitet, sei es im Rechnen oder im Heimat- oder Sachunterricht, wo das Militär, das in der Gegend einquartiert ist, im Vordergrund des Interesses stand. Die guten Leistungen fanden überall Anerkennung und niemand hatte Grund, diesen Besuch zu bereuen, im Gegenteil, wir alle nahmen wertvolle Anregungen mit, sei es aus der Schule oder aus dem Anstaltsbetrieb.

Kriegstetten ist eine der ältesten Anstalten für Schwachsinnige. Sie wurde 1894 gegründet. 1923 ist das alte Gebäude abgebrannt, das ursprünglich ein Bad gewesen ist und sich nie so für den Betrieb eignete, wie dies heute bei dem schönen Neubau der Fall ist. Immerhin ist auch dieser für die große Zahl Zöglinge nicht zu groß und an Turn- und Aufenthaltsräumen besteht für Schlechtwetterzeiten etwelche Raumnot.

Herr Vorsteher Fillinger erzählte uns beim Znüni, das uns die Anstalt in sehr verdankenswerter Weise spendete, etwas über den Betrieb in der Anstalt und über Herkunft und Zukunft der Zöglinge. Der größte Teil der Kinder stammt aus dem Kanton Solothurn, etwa ein Drittel sind Berner und ein kleiner Rest stammt aus der übrigen Schweiz. Nach dem Austritt kommen die Knaben meist zu Bauern und die Mädchen in Haushaltstellen. Da der Uebertritt ins Erwerbsleben bei Anstaltszöglingen immer gewisse Schwierigkeiten bietet, wurde bei den Mädchen durch Einführung des Hausdienstlehres vor dem Austritt eine bessere Vorbereitung erreicht. Das Gleiche soll bei den Buben durch vermehrte praktische Arbeit auch versucht werden.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Hotel „Krone“ in Solothurn wurden die Vereinsgeschäfte behandelt. Die Hauptversammlung wurde auf Anfang Februar in Bern festgesetzt. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Zoss, teilte mit, daß im nächsten

Frühling wieder eine Kartenaktion der Vereinigung „Pro Infirmis“ durchgeführt wird. Er ermunterte auch zum Besuche des Einführungskurses für Heilpädagogik in Langenthal, der im Oktober unter Leitung von Herrn Dr. P. Moor durchgeführt wird. Unsere Sektion führt diesen Herbst unter Leitung von Herrn Zulliger, Ittigen, einen Einführungskurs in den Rorschach'schen Formdeutversuch durch. Interessenten wollen sich betreffs Auskunft und Anmeldung an Fr. E. Gerster, Friedbühl-schulhaus, Bern, wenden.

Am Nachmittag besuchten wir das Aufnahme- und Durchgangsheim Bethlehem für Stimm- und Sprachgebrechliche in Wangen bei Olten. Hier kommen allerlei Kinder her, bei denen man nicht weiß, was ihnen fehlt, die einer längern Beobachtung bedürfen, bis ihr Leiden, sei es nun seelischer oder körperlicher Art, bekannt ist. Oft werden die Kinder im Heim behalten, bis die Behandlung durchgeführt ist; oft aber werden sie andern Heimen zur weiteren Behandlung zugewiesen. Kehren die Kinder wieder ins Elternhaus zurück, so steht das Heim den Eltern und Behörden für Beratung stets zur Verfügung. Im Heim selber wird streng darauf geachtet, daß das Kind gut gekleidet ist, daß es schön essen, daß es überhaupt Sorge tragen lernt. Die Kinder erhalten deshalb gutes Essen, Eßgeschirr wie die Erwachsenen, und im ganzen Hause steht ihnen aller Komfort einer hygienisch eingerichteten Wohnung zur Verfügung. Die Anstaltsleitung geht von dem sicher richtigen Erziehungsgrundsatz aus, daß die Kinder zu etwas Schönerem besser Sorge tragen als zu etwas, für das es nicht schade ist, wenn es verdorben wird. Anstalten, die vor einer Renovation ihrer Räume stehen, sollten sich dieses Heim als Vorbild nehmen; es bietet für die Innenausstattung viele wertvolle Anregungen. Dankbar werden wir uns an die angenehme Führung durch das Heim unter Herrn Prof. Dr. Spieler, Direktor des Heilpädagogischen Institutes in Luzern, erinnern. Danken möchten wir auch den Behörden des Heims für die freundliche Aufnahme und das treffliche „Zvieri“.

Sicher war diese Tagung ebenso wertvoll für die Teilnehmer, als wenn der ganze Tag durch Vorträge ausgefüllt gewesen wäre, und wir hoffen, daß unsere Herbsttagungen auch in Zukunft ähnliche Programme vorsehen. Friedrich Wenger.

KINDERHEIM BÜHL Wädenswil.

Stiftung zugunsten geistesschwacher, bildungsfähiger Kinder im vorschulpflichtigen u. schulpflichtigen Alter. — 80 Zöglinge. — Tageskostgeld Fr. 2.46. Hausmutter: Frau Melchert und Frau Roggli-Zürer. Präses der Stiftungskommission: Pfr. O. Hürlimann, Wädenswil.

ZÜRCHERISCHE PFLEGEANSTALT für geistesschwache, bildungsunfähige Kinder, in Uster.

157 Pfleglinge. Kostgeld pro Pflegling und Tag: Fr. 2.42. Anstaltsleiter: Gion Barandun.

Arbeitsheim Schloss Köniz.

Aus dem interessanten Jahresbericht 1936 des Arbeitsheims Schloß Köniz entnehmen wir, daß bis heute im ganzen 210 Mädchen durch das Heim gegangen sind, im Berichtsjahr waren es ihrer 64 bei 24 Eintritten und ebensoviel Entlassungen. Von diesen kamen 18 in Stellen, 2 mußten wegen Epilepsie nach Tschugg versetzt werden, eines hilft im Elternhaus und drei wurden vorzeitig entlassen, weil kein nennenswerter Erfolg zu erhoffen war. Das Heim bleibt auch für die Entlassenen das Mutterhaus. 22 „Ehemalige“, vorübergehend stellenlos geworden, fanden dort Unterkunft und wurden nach und nach weiter placiert. „Viele unserer Ehemaligen kamen an freien Tagen zurück in ihr altes Heim. Diese Anhänglichkeit und Treue freut uns sehr. Aber das fortwährende Kommen und Gehen bringt nicht nur viel Arbeit, sondern auch große physische und psychische Belastung der Hauseltern. Aber unser Wagen führt eine kostbare Fracht. Sie ist bestimmt für unseres Herrgotts Scheunen. Deshalb ist unsere Arbeit auch köstlich.“

Eine kurze Statistik über die Entlassenen ergibt folgendes Bild:

Den ganzen Lebensunterhalt und mehr verdienen	63,4%
einen Teil des Lebensunterhaltes verdienen	14,3%
stellenlos oder krank waren	6%
nichts verdienen konnten	17,3%

Um stellenlos gewordene Entlassene aufnehmen und gesondert unterbringen und um Kranke isolieren zu können, sollte der Dachstock ausgebaut und die Zentralheizung erweitert werden. Auch die Wäschereinrichtung bedarf der Renovation.

Wir wünschen den mit Hingebung arbeitenden Hauseltern, daß ihnen das neue Betriebsjahr die Erfüllung der oben genannten Wünsche bringen möge.

H. Plüer.

Schwerhörigenstatistik.

Von unsern Anstalten fehlen immer noch die in der Juni-Nummer gewünschten Auskünfte über die Fragen:

1. Wie viele Klassen für schwerhörige Kinder führt Ihre Anstalt?
2. Wie viele Kinder zählen diese einzelnen Klassen?
3. Seit wann bestehen diese Klassen?
4. Wie viele schwerhörige Schulkinder sind überhaupt in Ihrer Anstalt?

Geantwortet auf obige Fragen haben bis jetzt die Anstalten: Schloß Biberstein, Lerchenbühl-Burgdorf, Masans, Sunneschyn-Steffisburg. Alle anderen noch nicht!

Wir bitten dringend um Antwort. H. Plüer.

Asyle rural vaudois, à Echichens.

Institut Pestalozzi pour enfants peu donnés.

50 garçons de 6 à 15 années. Dir. M. Chamot.

Internat. Gesellschaft für Heilpädagogik.

Im Juni 1937 wurde in Wien eine internationale Gesellschaft für Heilpädagogik gegründet, der ein ständiger viergliedriger Ausschuß vorsteht. Ehrenpräsident ist Dr. Heller, Wien; Präsident: Prof. Dr. Hanselmann, Zürich.

Die Hauptaufgabe der Gesellschaft, in der jedes Land durch zwei Delegierte vertreten sein soll, wird die Durchführung von heilpädagogischen Kongressen sein. Dieselben sollen alle zwei Jahre stattfinden, erstmals 1939 anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich. Die Schweizerische Vereinigung Pro Infirmis wird demnächst darüber zu beschließen haben, ob sie das Patronat über den geplanten internationalen Kongreß übernimmt.

Als Zeitpunkt für die Durchführung des Kongresses ist die zweite Hälfte Juli 1939 vorgesehen. Von der Internationalen Gesellschaft aus wird gehofft, daß gleichzeitig die verschiedenen schweizerischen und welsch-schweizerischen Fachverbände tagen, damit die auswärtigen Teilnehmer ein möglichst anschauliches und eindruckliches Bild erhalten von dem, was heilpädagogisch in der Schweiz gearbeitet wird.

Von der Landesausstellung 1939.

An der kommenden Landesausstellung soll auch die Hilfe für die körperlich und geistig Gebrechlichen einheitlich zur Darstellung kommen. Fest steht aber heute schon, daß man sich dabei mit einem Minimum von Raum wird abfinden müssen und daß die Ausstellungsweise auf das breiteste Publikum zugeschnitten sein muß. Erwünscht wäre unter anderem einiges Tabellenmaterial, das auch nach der Ausstellung für Aufklärungszwecke dienlich wäre. Die Tabellen sollten einfach, anschaulich und dadurch möglichst eindrucklich gehalten sein, so daß wichtige Tatsachen dem Beschauer mit einem Blick klar werden.

Die Zusammenstellung soll Auskunft geben über: Schätzungszahl der Geistesschwachen für die Schweiz;

davon von Geburt an geistesschwach;
vermutlich erblich geistesschwach;

Schätzungszahl der Geistesschwachen unter 20 Jahren;

„ „ Idioten;
„ „ Imbezillen;
„ „ Debilen.

Ursachen womöglich in %.

H. P.

Mitteilung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß auf Ende Oktober oder anfangs November der Zentralvorstand zusammentreten wird und daß **Gesuche für Beiträge an Patronate** vor Ende Oktober einzureichen sind an: H. Plüer, Regensburg.